

Bindung und Bindungsstörungen

Einführung in die Thematik

Gottfried Spangler

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Überblick

- Grundbegriffe der Bindungstheorie
- Bindungsentwicklung
- Unterschiede in der Bindungsqualität:
Bindungssicherheit und Bindungsdesorganisation
- Determinanten von Bindungsunterschieden
- Bindungsstörungen: Formen und Ursachen

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)



Was ist Bindung?

- Emotionales Band zwischen Kind und Mutter
- Kennzeichen: Tendenz Nähe zu suchen
(Hinweis auf Bindung)
- Bindungsverhalten
- Bindung als primäres Motivsystem
(biologische Funktion)

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)



Wann, wie und mit wem entstehen erste Bindungen?

- Ausgangslage beim neugeborenen Kind
 - Vorbereitet auf Interaktion
 - Unterscheidung in der Wahrnehmung
 - Kein personenspezifisches Bindungsverhalten
- zunehmende Zentrierung auf vertraute
Personen und zunehmend aktives
Bindungsverhalten
- Bindung ab zweiter Hälfte des ersten Lebens-
jahres (Fremdenangst – Trennungsangst)
- „Partnerschaftliche“ Bindung ab 3. Lebensjahr

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)



Zu wem entwickelt ein Kind Bindungen?

- Bindungen entstehen (in der Regel) auf jeden Fall
- Entscheidend: Interaktionserfahrungen
- Keine biologischen Vorbedingungen
- keine nachgeburtliche Prägung
- „Sensible“ Phase

Mögliche Bindungsfiguren:

- Mutter, Vater, Großeltern
Tagesmutter, Adoptiv- und Pflegeeltern
- Hierarchie von Bindungen

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Unterschiede in der Bindungsqualität

- Bindungen entstehen (in der Regel) auf jeden Fall
- Unterschiede in der Qualität
 - Bindungssicherheit (Ainsworth et al., 1978)
 - Bindungsdesorganisation (Main & Solomon, 1990)

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungssicherheit und Bindungsdesorganisation im Kleinkindalter

Sichere Bindung

- emotionale Betroffenheit
- Bindungsverhalten/
Kontaktaufnahme
- Wiederaufnahme von
Exploration

Unsicher-vermeidende Bindung

- wenig Reaktionen bei der
Trennung
- Kontaktvermeidung bei
Wiedervereinigung

Unsicher-ambivalente Bindung

- massive Trennungs-
reaktionen
- Kontaktaufnahme/Ärger
- Keine Rückkehr zur
Exploration

Desorganisierte Bindung

- widersprüchl. Verhalten, Stereotypen
- ungeordnete/unterbrochene Bewegungen
- Desorientierung, Furcht
- Orthogonal zu klassischen Bindungsmustern

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Einflussfaktoren auf die Bindungsentwicklung

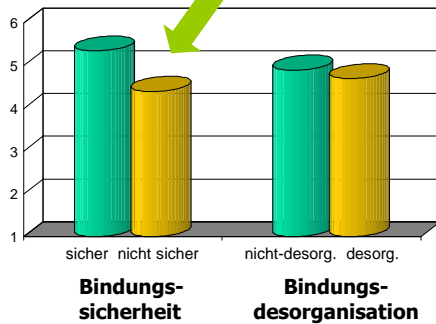
Woher kommen Unterschiede in der Bindungssicherheit?

- Feinfühligkeit der Bezugsperson
 - Wahrnehmung kindlicher Emotionen und Bedürfnisse
 - Prompte und angemessene Reaktion

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Studie: Soziale und individuelle Prädiktoren von Bindungssicherheit und Bindungsdesorganisation (Spangler, Fremmer-Bombik & Grossmann, 1996)

Mütterliche Feinfühligkeit



Bindungssicherheit als Merkmal der Beziehung zwischen Mutter und Kind

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Einflussfaktoren auf die Bindungsentwicklung

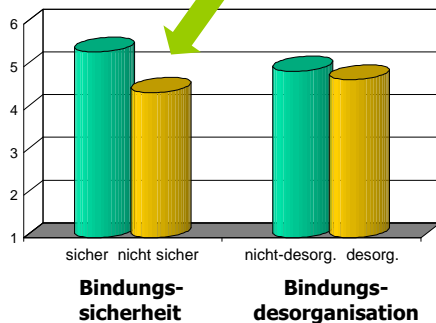
Woher kommen Unterschiede in der Bindungssicherheit

- Feinfühligkeit der Bezugsperson
 - Wahrnehmung kindlicher Emotionen und Bedürfnisse
 - Prompte und angemessene Reaktion
- Merkmale des Kindes
 - Temperament – „Schwierigkeit“
 - Einschränkungen in der Verhaltensorganisation

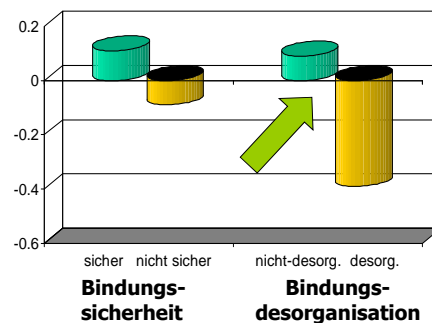
Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Studie: Soziale und individuelle Prädiktoren von Bindungssicherheit und Bindungsdesorganisation (Spangler, Fremmer-Bombik & Grossmann, 1996)

Mütterliche Feinfühligkeit



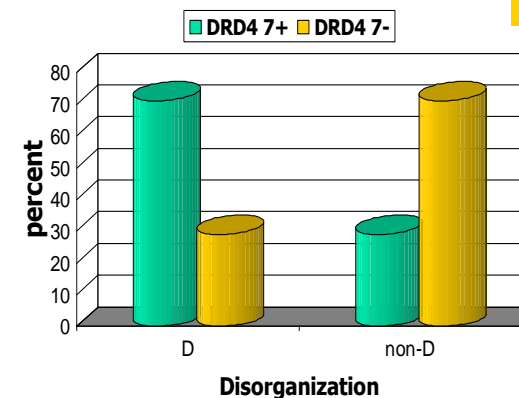
Verhaltensorganisation Neugeborenenalter



Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

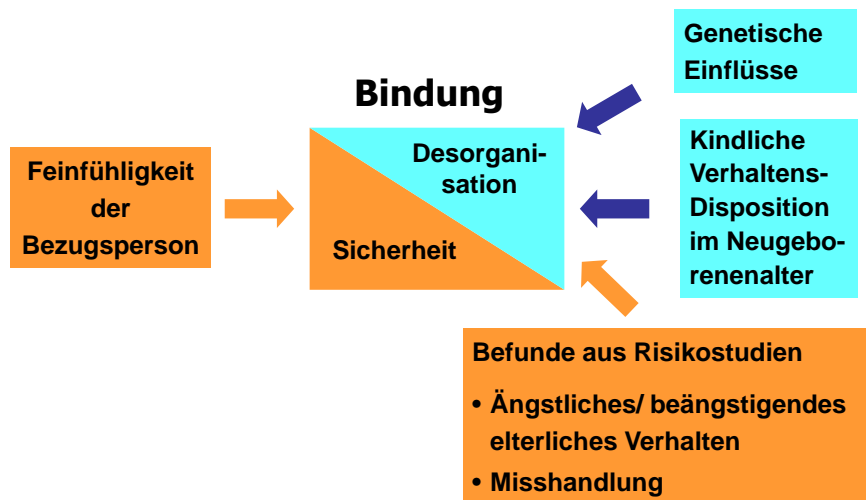
Bindungsdesorganisation als individuelles Merkmal (Lakatos et al., 2000)

Molekulargenetische Merkmale bei desorganisierten Kindern



Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Soziale Prozesse und individuelle Dispositionen als Co-Determinanten



Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

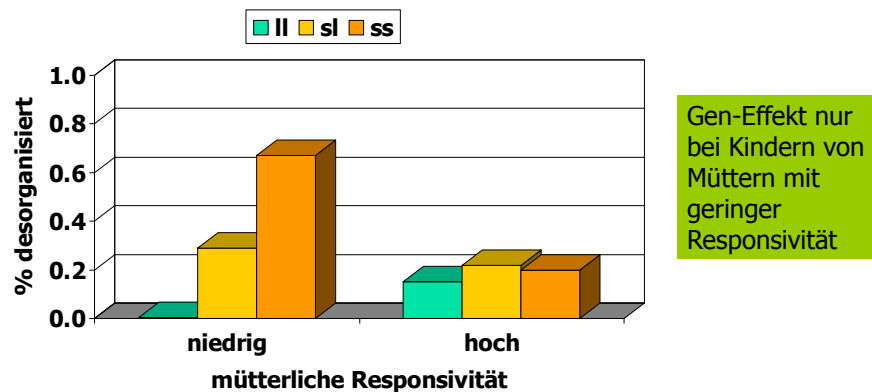
Einflussfaktoren auf die Bindungsentwicklung

Woher kommen Unterschiede in der Bindungssicherheit

- Feinfühligkeit der Bezugsperson
 - Wahrnehmung kindlicher Emotionen und Bedürfnisse
 - Prompte und angemessene Reaktion
- Merkmale des Kindes
 - Temperament – „Schwierigkeit“
 - Einschränkungen in der Verhaltensorganisation
- Wechselwirkungen:
 - Ist für manche Kinder die Feinfühligkeit der Bezugsperson besonders wichtig?

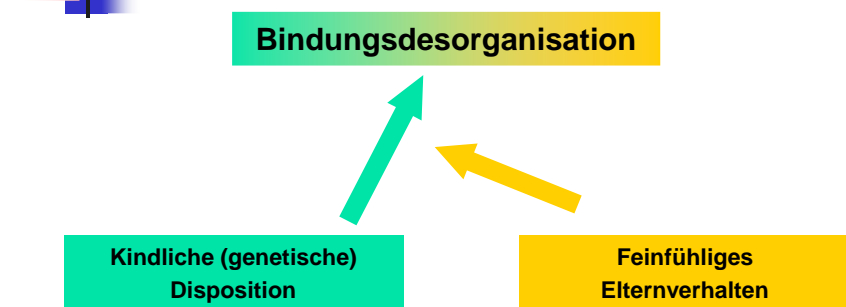
Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Verhalten der Bezugsperson als „sozialer Puffer“ bei genetischem Risiko (Spangler et al., 2009)



Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Einflussfaktoren auf die Bindungsentwicklung



Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Wozu brauchen wir Bindung überhaupt?

- Biologische Funktion von Bindung (phylogenetisch)
- Emotionale Regulation als psychologische Funktion von Bindung (ontogenetisch)

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

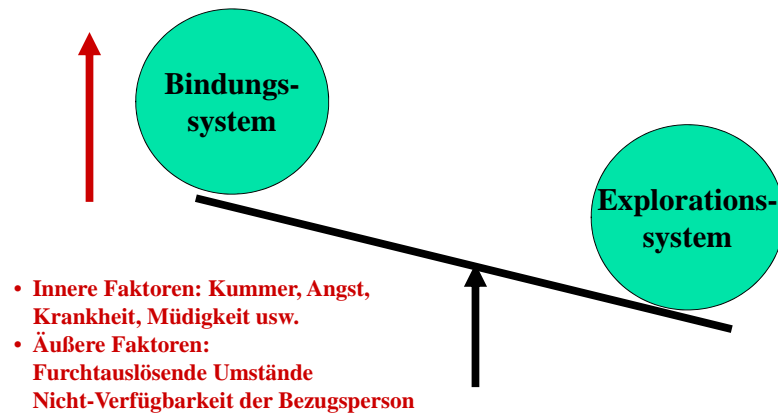
Bezugsperson

als sichere Basis - als sicherer Hafen

- Sicherheit für Exploration und Erkundung der Umwelt
- Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit der Umwelt
- Rückkehr bei Angst und Kummer
- Suche nach Trost
- Such nach Hilfe und Unterstützung bei Überforderung eigener Kompetenzen

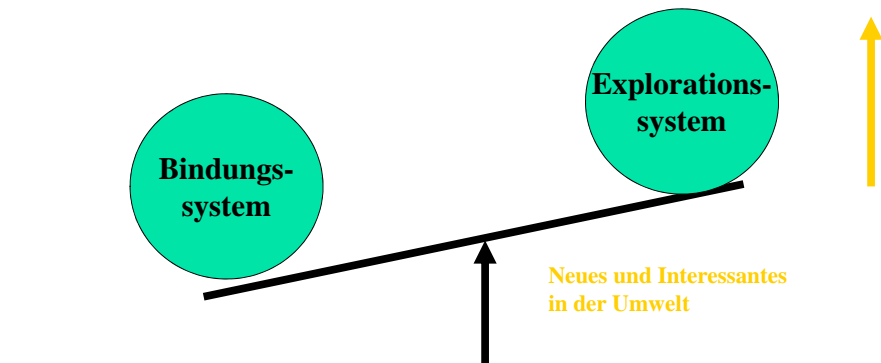
Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungs-Explorations-Balance



Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungs-Explorations-Balance



Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Frühe Bindung und weitere Entwicklung

- Konsequenzen für Persönlichkeitsentwicklung
 - Positiv-realistisches Selbstbild
 - Emotionale Regulationsfähigkeit
 - Soziale Kompetenz
 - Seltener Verhaltensauffälligkeiten
 - keine direkten Einflüsse im kognitiv/intellektuellen Bereich
- Stabilität von Bindungsunterschieden
 - Vom Kleinkindalter bis zum Erwachsenenalter?
 - Stabilität auf unterschiedlichen Organisationsebenen
 - Kein deterministischer Prozess – transaktionale Entwicklung

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Zusammenfassung

- Bindungsentwicklung ist obligatorisch: Typischer Entwicklungsverlauf im Kleinkindalter
- Individuelle Unterschiede in Bindungsqualität
- Soziale Einflussfaktoren auf Bindungssicherheit → unterschiedliche Bindung zu verschiedenen Bezugspersonen
- Bindungsdesorganisation: Soziale Einflüsse und individuelle Dispositionen
- Bindung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine positive kindliche Entwicklung

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungsunterschiede vs. Bindungsstörungen

- Bindungssicherheit und Bindungsdesorganisation als Ausprägungen innerhalb eines „normalen Varianzspektrums“
- Bindungsstörungen als pathologische Formen
- Unterscheidung zwischen Bindungsunsicherheit und klinisch bedeutsamer Bindungsstörung



(Zimmermann & Spangler, 2008)

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungsstörungen: Historische Aspekte

- Folgen von inadäquater Heimerziehung für Säuglinge
 - Spitz (1945): anaklitische Depression
 - Bowlby: Auswirkungen von unangemessener Betreuung und von Trennung (Protest, Verzweiflung, Ablösung)
 - Beobachtungen von Robertson und Robertson
 - Veränderungen in Heimerziehung seit 50iger Jahren

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungsstörungen

Unterschiedliche Diagnosesysteme (DSM IV/V; ICD-10)

■ Reaktive Bindungsstörung

- deutlich gestörtes und entwicklungsinadäquates Beziehungsverhalten in den meisten Kontexten
- Muster emotionaler Zurückgezogenheit und fehlender Bindung beobachtbar bei
 - misshandelten bzw. vernachlässigten Kindern
 - in Institutionen oder Pflegefamilien aufwachsenden Kindern
 - (überwiegend zurückzuführen auf pathogener Betreuung)
- Unterscheidung zw. gehemmter und ungehemmter Bindungsstörung
- Ausschluss von kognitiven Entwicklungsrückständen und tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (z.B. Autismus)
- Beginn vor dem 5. Lebensjahr

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Reaktive Bindungsstörung: gehemmte Form

Hemmung der natürlichen Tendenz, Trost und Zuwendung von einer ausgewählten Gruppe von Fürsorgepersonen zu suchen (Bindungssystem ist gehemmt in typischerweise bindungssystemaktivierenden Situationen):

- Reaktion auf soziale Interaktionen ist übermäßig gehemmt, übersteigert wachsam, oder höchst ambivalent
- Deutlich widersprüchliche oder ambivalente soziale Reaktionen in verschiedenen Situationen
- Emotionale Störung mit Verlust emotionaler Ansprechbarkeit und sozialem Rückzug; auch emotionale Störungen mit aggressiven Reaktionen auf das Erleben eigener Traurigkeit oder ängstliche Überempfindlichkeit
- soziale Ansprechbarkeit in der Interaktion mit Erwachsenen ist jedoch durchaus beobachtbar

Bindungsstörung mit Enthemmung

Hyper-Aktivierung des Bindungssystem:

Diffuse und nicht-selektive Bindungen

- Wahllose Sozialbeziehungen, Überfreundlichkeit und Kontaktsuche gegenüber unbekanntem Personen, „distanzloses“ Verhalten
- mangelnde selektive Bindungen (z.B. bei Traurigkeit keinen Trost suchen, sich wahllos an andere Personen wenden, jedoch nicht, um dabei Trost zu suchen).
- Die Kinder zeigen entweder in der frühen Kindheit (bis etwa zwei Jahre) ein allgemeines Anklammerungsverhalten oder in der frühen und mittleren Kindheit aufmerksamkeitsheischendes und unterschiedslos freundliches Verhalten.
- Eltern haben das Gefühl, Kinder seien nicht wirklich an sie gebunden
- Bei Pflegekindern mit „Wechsel“-erfahrungen & bei Heimen aufgewachsenen Säuglingen

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Klassifikation von Bindungsstörungen nach DSM-V

(Zeanah & Gleason, 2010)

Reactive Attachment Disorder

- Gestörte und entwicklungsinadäquate Bindungsverhaltensweisen (treten vor 5 Jahre auf): Kind sucht selten/kaum bevorzugt bei spezifischer Bindungsperson Zuwendung, Trost und Unterstützung. Konsistentes Muster von gehemmten Verhalten und sozialem Rückzug: Kind sucht bei Kummer keinen Trost und reagiert auch nicht auf Trostangebote.
- Andauernde soziale und emotionale Störung charakterisiert durch (mind. 2):
 - (1) Mangel an sozialer und emotionaler Responsivität,
 - (2) eingeschränktem positivem Affekt
 - (3) Episoden unerklär. Irritabilität, Traurigkeit, Ängstlichkeit in nicht bedrohlichen Situationen mit Erwachsenen
- Keine Tiefgreifende Entwicklungsstörung.
- Pathogene Fürsorge (mind. 1):
 - (1) Persistente Vernachlässigung grundlegender emotionaler und
 - (2) physischer Bedürfnisse,
 - (3) Wiederholte Bezugspersonenwechsel
 - (4) Aufwachsen in Institutionen mit hohen Kind/Betreuer Verhältnis
- Entwicklungsalter von mind. 9 Monaten

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Klassifikation von Bindungsstörungen nach DSM-V

(Zeanah & Gleason, 2010)

Disinhibited Social Engagement Disorder

- Verhaltensmuster aktiver Annäherung an unvertraute Erwachsene (mind. 2)
 - Reduzierte oder fehlende Zurückhaltung in Annäherung und Interaktion mit fremden Erwachsenen
 - Übermäßig vertrautes Verhalten (verbale oder physische Verletzung sozialer Grenzen)
 - Verminderte oder fehlende Rückversicherung bei Bezugsperson
 - Bereitschaft mit nicht vertrauten Personen ohne oder nur mit minimalem Zögern mitzugehen.
- Dieses Verhalten ist nicht auf Impulsivität (wie bei ADHS) eingeschränkt, sondern schließt sozial enthemmtes Verhalten ein.
- Pathogene Fürsorge (mind. 1):
 - (1) Persistente Vernachlässigung grundlegender emotionaler und
 - (2) Fehlen von physischer und psychologischer Sicherheit
 - (3) Persistente harte Bestrafung oder anderes extrem inadäquates Elternverhalten
 - (4) wiederholte Bezugspersonenwechsel
 - (5) Aufwachsen in Institutionen mit hohen Kind/Betreuer Verhältnis
- Entwicklungsalter von mind. 9 Monaten

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Klassifikation von Bindungsstörungen nach Lieberman & Zeanah (1995)

Drei Formen von Bindungsstörungen

- Fehlende Bindung
- Störungen der sicheren Basis
- Bindungsabbrüche

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Fehlende Bindung – bindungslos (nicht beziehungspezifisch)

- Aufwachsen ohne konstante Bezugsperson (mangelnde Bindungserfahrungen bzw. wiederholte Bindungsabbrüche)
 - Bindungslosigkeit bzw. eingeschränkte Fähigkeit, Bindungen einzugehen
- Zwei Formen
 - emotionale Zurückgezogenheit: keine Kontaktsuche
 - Indiskriminiertes Sozialverhalten: Kind sucht Trost und Kontakt von Fremden ohne entwicklungsadäquate Zurückhaltung und Unterscheidung
 - Teilweise treten beide Arten von Symptomen gleichzeitig auf
- Alter: mindestens 10 Monate
- Meist zusätzliche Auffälligkeiten:
Einschränkung von Selbstregulation und Selbstschutz

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungsstörung: Störung der sicheren Basis (bezugspersonenspezifisch)

- Bezugsperson vorhanden, aber Bindung gestört
 - aufgrund fehlender emotionaler Verfügbarkeit bzw. unangemessenen Verhaltens der Bezugsperson
- Vier Formen
 - Bindungsstörung mit Selbstgefährdung: Explorationsverhalten ohne Tendenz zu Nähesuchen/Rückgriff auf sichere Basis
 - Bindungsstörung mit Anklammern/Hemmung: Explorationsfunktion extrem eingeschränkt (situationsspezifisch) – sichere Basis fehlt
 - Überangepasstheit: Explorationsfunktion extrem eingeschränkt; kein Anklammern, keine Angst Bezugsperson zu verlassen, sondern ihr zu missfallen
 - Rollenumkehr: Kind fühlt sich für emotionale Verfassung der Bezugsperson verantwortlich (ggf. mit kontrollierendem Verhalten)

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungsabbruch

- Trauerreaktion nach Verlust (Protest, Verzweiflung, Ablösung)
- Erhöhtes Risiko in früheren Entwicklungsphasen
- Schutzfaktoren:
 - Abmilderung durch ggf. vorhandene andere Bezugspersonen
 - Möglichkeit, neue Bindung aufzubauen

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Auftretenshäufigkeit von Bindungsstörungen

- Kaum systematische Untersuchungen
- Prävalenz:
 - Gesamtpopulation: ca. 1 %
 - Risikogruppen: deutlich höher
 - Befunde aus eigener Pflegekinderstichprobe (Zimmermann et al., in Vorb.)
 - Vereinzelt Symptome bei vielen Kindern
 - Deutliche Symptome für gehemmte Bindungsstörung: ca. 5%
 - Deutliche Symptome für enthemmte Bindungsstörung: ca. 30%
- Im Vergleich dazu
 - Sichere Bindung: ca. 60-65%
 - Vermeidende Bindung: ca. 25-30%
 - Ambivalente Bindung: ca. 5-10%
 - Bindungsdesorganisation: ca. 10-15%

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungsstörung und ihre Ursachen

Bindungslosigkeit

- Einschränkungen in der Möglichkeit, Bindungen zu entwickeln bzw. kontinuierlich aufrechtzuerhalten
- Risiko- und Schutzfaktoren aufseiten des Kindes: neuropsychologische Grundlagen, Temperament

Gestörte Bindungsbeziehungen

- Unzureichende emotionale Verfügbarkeit
- Unangemessenes Elternverhalten: Misshandlung, Missbrauch
- Risikofaktoren der Eltern: psychiatr. Erkrankungen, Alkohol/Drogenmissbrauch

Bindungsabbrüche

- Verlust durch Tod oder Trennung
- Wechsel in Heimen oder Pflegefamilien
- Konsequenzen abhängig von ggf. vorhandenen weiteren Bindungen oder der Möglichkeit, neue Bindungen aufzubauen

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Altersabhängige Auswirkungen der Heimerziehung: Sensible Phasen für Bindungsentwicklung

Niedriges Risiko für Entwicklung von Bindungsstörungen:

- Bis 6 Monate: noch keine Bindung entwickelt
- Ältere Kinder: bessere kognitive Fähigkeiten zur Verarbeitung

Erhöhte Sensibilität kann zurückgehen auf:

- Erfahrungserwartende biologische Programmierung (Phase der Entwicklung zugrunde liegender somatischer Strukturen)
 - Anfälligkeit für (positive und negative) Erfahrungen
 - Lange Dauer der Folgen
 - Resistenz der Folgeerscheinungen gegenüber Umweltveränderungen
- Merkmale des Kindes (Vulnerabilität)

Befunde aus der Bukarester Studie (Fox, Zeanah u. a.)

- Erhöhte Reversibilität bei Intervention vor 24 Monaten

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Individuelle Unterschiede

Kinder reagieren unterschiedlich auf Deprivation:

- keine Auffälligkeiten im Bindungsverhalten
- anfangs Auffälligkeiten, dann Besserung
- Auffälligkeiten von Anfang gegeben und Stabilität bis zu 11 Jahren

Bei biologischer Programmierung wären allgemeine Effekte zu erwarten

- Zu vermuten bei Kindern mit nachhaltigen Auswirkungen (Effekte bis 11 Jahre) → strukturelle neuronale Veränderungen?
- Moderierende Rolle von Risiko- und Schutzfaktoren in der Umwelt
- Moderierende Rolle von kindlicher Resilienz bzw. Verwundbarkeit

Änderungen später durch

- Neuronale Veränderungen
- Erlernen kompensatorischer psychischer Strukturen

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Bindungsstörungssymptome als Konsequenz sozial-emotionaler Deprivation

Studie von Smyke et al. (2002)

Fragestellungen:

- Welches Ausmaß an Bindungsstörungssymptomen zeigen Kinder, die in rumänischen Waisenhäusern aufgewachsen sind?
- Inwieweit sind Bindungsstörungssymptome der Heimkinder abhängig von
 - der Tatsache, ein von den Erziehern „bevorzugtes“ Kind zu sein?
 - Der Art der Betreuung im Heim (Kleingruppe vs. Großgruppe)?

Stichprobe

- Kinder zwischen 11 und 70 Monaten
- 3 Gruppen: Standardbetreuung im Heim, „Kleingruppenbetreuung“ im Heim, Vergleichsgruppe von Kinder, die bei ihren Eltern aufwachsen
- Vergleich von Kindern, die „Lieblingskind“ eines Erziehers sind, mit anderen Kindern

Bindung und Bindungsstörungen

Bindungsstörungssymptome als Konsequenz sozial-emotionaler Deprivation

	Caregiving Environment			Significance
	Standard	Pilot	Home-Reared	
RAD Inhibited (DAI 1-5)	3.50 (2.74)	1.44 (2.22)	0.27 (0.45)	$p < .001$
Indiscriminate RAD (DAI 1, 6-8)	3.90 (2.79)	1.89 (2.33)	0.42 (0.79)	$p < .001$
Indiscriminate Behavior (DAI 6-8)	3.12 (2.39)	1.68 (2.18)	0.42 (0.79)	$p < .001$

Note: DAI = Disturbances of Attachment Interview; RAD = Reactive Attachment Disorder.

➔ Signifikante Unterschiede: insbesondere Heimkinder in der Standardbetreuung zeigen Bindungsstörungssymptome

Bindung und Bindungsstörungen

Bindungsstörungssymptome als Konsequenz sozial-emotionaler Deprivation

	Favorite (n = 37)	Not a Favorite (n = 22)	Significance
RAD Inhibited (DAI 1-5)	1.11 (1.39)	5.32 (2.51)	$p < .001$
Indiscriminate RAD (DAI 1, 6-8)	2.00 (2.37)	4.95 (2.46)	$p < .001$
Indiscriminate Behavior (DAI 6-8)	1.97 (2.32)	3.52 (2.32)	$p < .02$

Note: DAI = Disturbances of Attachment Interview; RAD = Reactive Attachment Disorder.

➔ Signifikante Unterschiede: Heimkinder, die ein „Lieblingskind“ von einem Betreuer sind, haben weniger Bindungsstörungssymptome

Bindung und Bindungsstörungen



Konsequenzen von Bindungsstörungen

Bindungsprobleme als Risikofaktor für:

- Aggressives Verhalten
- Angst und Verhaltenshemmung

Risiko erhöht sich im Zusammenhang mit anderen Risikofaktoren

- Familiäre Belastungen (Konflikte, Tod, Scheidung etc.)
- Unangemessenes Elternverhalten
- Weitere kindliche Probleme

Risiko wird gemildert durch Schutzfaktoren

- Kindliche Resilienz
- Elterliche Unterstützung
- Soziale Unterstützung

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)



Bindungsstörung: Bedeutung für Aufbau neuer Beziehungen

- Bindungsstörung beeinflusst das Verhalten von Erziehern/Pflegeeltern
 - Verhaltensänderungen
 - Hilflosigkeit
- Bindungsstörung erschwert den Aufbau der Beziehung (als Grundlage der Interaktionen zwischen Beziehungspartnern)
- Pflegeeltern müssen lernen, mit auffälligen Bindungsverhalten umzugehen
 - Verstehen des kindlichen Verhaltens
 - Re-Interpretation

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)



Bindungsstörung: Bedeutung für Aufbau neuer Beziehungen

Konsequenzen aus dem Wissen über Ursachen und Veränderungsmöglichkeiten

- Bindungsstörungen können behoben werden
 - Pflege-/Adoptiveltern benötigen entsprechendes Wissen (Aus-/Fortbildung)
 - Pflege-/Adoptiveltern benötigen Handlungswissen (Ausbildung, Anleitung)
- Bindungsstörungen sind nicht beliebig/nicht immer behebbar
 - Pflege-/Adoptiveltern benötigen Unterstützung (Beratung, Anleitung, Supervision)
 - Pflege-/Adoptiveltern können trotzdem bei gegebener Bindungsstörung Schutzfaktor sein

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)



Interventionen bei Bindungsproblemen

- Ansatzmöglichkeiten
 - Kindorientierte Intervention
 - Elternorientierte Intervention
 - Verhaltenstraining
 - Veränderung von Bindungsrepräsentationen
 - Trainings (häufig videobasiert)
 - STEEP: Risikomütter
 - Circle of Security (Marvin)
 - Guter Start ins Kinderleben
 - Intervention bei Deorganisationsrisiko: effektiv bei
 - Beginn nach 6 Monaten
 - Eher kindlichen Risiken
 - Feingefühlstraining

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Erfassung von Bindungsstörungen

- Disturbances of Attachment Interview (DAI, Smyke & Zeanah, 1999)
- Questionnaire for Reactive Attachment Disorders – RAD (Minnis et al., 2002)
- Stranger at the Door (Zeanah et al.)
- Rating of Infant Stranger Engagement (RISE, Lyons-Ruth et al., 2009)

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

DAI: Erfassung von Bindungsstörungssymptomen

Gehemmte Reaktive Bindungsstörung

- Fehlen einer bevorzugten Bindungsfigur (1)
- Fehlen von Trostsuchen bei Distress (2)
- Ausbleibende Reaktion auf Trost von der Bezugsperson (3)
- Fehlen sozialer und emotionale Reziprozität (4)
- Schwierigkeiten in der Emotionsregulation – Affektregulation, Irritabilität, Traurigkeit, Ernsthaftigkeit (5)

1. Verhält sich ihr Kind verschiedenen Personen, die es kennt, gegenüber unterschiedlich?

3. Wie lange braucht ihr Kind um sich zu beruhigen?

5. Reichen auch scheinbar unwichtige Ereignisse um ihr Kind traurig oder erst zu machen?

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

DAI: Erfassung von Bindungsstörungssymptomen

Enthemmte Reaktive Bindungsstörung

- Fehlen einer bevorzugten Bindungsfigur (1)
- Kein Checking-Back bei Weggehen von der Bezugsperson (6)
- Fehlende Zurückhaltung bei unbekanntem Erwachsenen (7)
- Bereitwilligkeit mit Fremden weg zu gehen (8)

6. Was macht ihr Kind, wenn es sich an einem für es unbekanntem Ort befindet?

7. Wie geht ihr Kind mit Fremden um, die es nicht kennt?

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

DAI: Erfassung von Bindungsstörungssymptomen

Zusätzlich: → Störungen der sicheren Basis

- Selbstgefährdendes Verhalten (9)
- Vigilanz/ übermäßige Folgsamkeit (10)
- exzessives Anklammern (11)
- Rollenumkehr (12)

11. Folgt ihr Kind immer allen Anweisungen und Aufforderungen, die sie oder andere Bezugspersonen ihm geben?

12. Scheint ihr Kind sich manchmal Sorgen über sie oder andere Bezugspersonen zu machen?

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Diagnose von Bindungsstörungen

Questionnaire for Reactive Attachment Disorders – RAD (Minnis et al., 2002)

- Fragebogen zur Erfassung gehemmter und enthemmter Bindungsstörungssymptome
- 17 Items (4-stufige Skala)
- Beispielitems:
 - Ist übermäßig freundlich gegenüber Fremden.
 - Wenn Sie sich ihm/ihr nähern, rennt er/sie oft weg oder weist die Annäherung zurück
 - Ist sehr anhänglich/ möchte immer bei Ihnen sein
 - Lässt sich nur schwer trösten, wenn er/sie Angst hat

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Diagnose von Bindungsstörungen

„Stranger at the door“-Prozedur (nach Zeanah et al.)

Enthemmte Bindungsstörungssymptome

- wahllos freundliches, aufmerksamkeitsuchendes Verhalten
- „Pseudo“-Bindung an jede verfügbare Person
- Beispiele:
 - Bereitschaft Bezugsperson zu verlassen und mit Fremder mitzugehen
 - Keine Rückversicherung bei der Bezugsperson in angsteinflößenden Situationen
 - Keine Unterscheidung zwischen Erwachsenen
 - Suche von physischem Kontakt oder unangemessene Anhänglichkeit mit Fremden

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)

Diagnose von Bindungsstörungen

Rating of Infant Stranger Engagement (RISE, Lyons-Ruth et al., 2009)

- Basis der Auswertung: **Fremde Situation**
- Beurteilung des Verhaltens des Kindes mit der Fremden im Vergleich zum Verhalten mit Bezugsperson
 - Ähnlichkeit zwischen Bindungsverhalten mit Bezugsperson und Fremder
 - Physische Nähe zur Fremden
 - Trostsuchen bei der Fremden

Gottfried Spangler (Marsberg, 2014)